

Wald

Mensch und Wald, Mensch und Baum gehören zusammen.
Aber auch die Ruhe und die Stille sind etwas, was wir brauchen,
wonach wir uns sehnen.

Das erste Wort zum Thema Wald stammt aus vorchristlicher Zeit, es ist
in babylonischer Keilschrift überliefert und heißt auf Deutsch übersetzt:

»Weißt du nicht, dass die Wälder das Leben eines Landes sind?«

Jahrtausende alt und brennend aktuell: Die Wälder sind das Leben
eines Landes. Der Zustand der Wälder signalisiert den Zustand eines
Landes.

Der Wald steht für Leben, für Lebensqualität, für Überleben.

»Ampius invenies in silvis quam in libris – Du wirst mehr in den
Wäldern finden als in den Büchern!« – dieses Wort stammt aus dem
oft »dunkel« genannten Mittelalter ...

Die Natur als Lehrer, als Lehrmeister für den Menschen. Ein Baum
kann dir vielleicht mehr sagen und lehren als ein Buch. Darum geh
ich immer wieder in den Wald, denn die Bäume werden mich lehren,
was dir kein Lehrer beibringen kann ...

»Lasst Raum zwischen euch – denn die Eiche und die Zypresse
wachsen nicht im Schatten des Anderen!« – Khalil Gibran

Ein herrliches Wort für die Notwendigkeit von Nähe und Distanz, für
»Für-sich-stein«, »Für-sich-sein-können« und gleichzeitig aber auch
für das Miteinander, für das Zusammenwachsen, Zusammengehören,
für Miteinander und Füreinander leben!

Ruhe

Auch beim zweiten Thema Ruhe/Stille geht es letztlich um das
Thema »Leben«; Lebensqualität, Lebensfreude, und Sinn des Lebens.
Viele Große der Menschheits- und Kulturgeschichte sind erst in der
Stille groß geworden, sind in der Stille geprägt und geformt geworden.
Sie haben sich zunächst einmal zurückgezogen, ehe sie aufgetreten
sind. Sie haben zunächst einmal geschwiegen, ehe sie etwas gesagt
haben und damit sie etwas zu sagen gehabt haben.

Der Philosoph Blaise Pascale hat einmal gesagt, dass alles Unglück
dieser Welt damit beginnt, dass der Mensch es nicht schafft, fünf Minuten
allein in seinem Zimmer zu sein, fünf Minuten in Stille zu sein ...

Gabe und Aufgabe zugleich ist die Stille. Wir sehnen uns nach ihr
und zugleich scheitern wir immer wieder kläglich an ihr. Und doch
stirbt die Hoffnung zuletzt: Stille suchen, Stille finden, Stillen entste-
hen lassen: Was für eine Aufgabe!

Mag. Edmund Muhrer

Pfarrer von Bad Aussee anlässlich der Eröffnung der neuen Waldruhe